



Wie stellten die Alemannen ihr Geschirr her?

00:19

Ein Dorf in der Nähe des heutigen Bad Urach vor etwa 1500 Jahren. Damals siedelten Alemannen hier. Sie waren Selbstversorger und fertigten auch die Gegenstände des täglichen Gebrauchs selbst. Zum Beispiel ihr Geschirr.

00:35

Das Rohmaterial holten sie sich aus einer Tongrube in der Nähe des Dorfes. Der richtige Umgang mit diesem Material erforderte viel Erfahrung und Geschick. Das Wissen wurde von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Die Alemannen arbeiteten mit der so genannten „Wulsttechnik“.

00:52

Sie rollten aus kleinen Tonklumpen „Wülste“, die sie Lage für Lage auf der Grundplatte des Gefäßes aufbrachten. Die übereinander liegenden Wülste fügten sie jeweils sorgfältig zusammen.

01:04

Um die Keramik haltbar zu machen, mussten die Alemannen sie brennen. Beim so genannten „Grubenbrand“ wurde eine Vertiefung im Boden mit Stroh und Holzsplittern gefüllt.

01:14

Alte Scherben dienten als Abstellfläche für die neuen, frisch geformten Gefäße, die vorher an einem offenen Feuer getrocknet wurden.

01:26

Vorsichtig wurden die durch das Trocknen jetzt schon einigermaßen stabilen Töpfe in der Grube platziert.



01:36

Dann wurde darin ein Feuer entzündet. Damit die Gefäße nicht wegen der Hitze sprangen, mussten sie bei möglichst gleichbleibender Temperatur von etwa siebenhundert Grad Celsius einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang gebrannt werden.

01:50

Die Grube wurde mit Sand und Asche abgedeckt. So gelangte weniger Sauerstoff in die Glut und die Brenntemperatur blieb gleichmäßig.

02:00

Nach dem Brennen wurden Sand und Asche entfernt.

02:07

Man brauchte sehr viel Können und Fingerspitzengefühl, um solche unversehrten Gefäße aus der Grube zu bergen. Typisch für den Grubenbrand: die Schwarzfärbung der Keramik. Sie entstand durch chemische Prozesse während des Brandvorgangs, die zur Bildung von Kohlenstoff im Material führten.

02:26

Bei guter Pflege hielt das hochwertige Geschirr eine lange Zeit.